

Abbildung Nr. 29

Auf der linken Seite schaut jetzt Dr. theol. et phil. Johannes Pohlschneider in die Kamera; rechts neben Domkapitular Franz Vorwerk steht der langjährige Generalvikar Dr. theol. Franz Meis, über dessen Tod nur 10 Wochen nach seinem Bischof Heinrich Portmanns Tagebuch noch berichtet wird. Der Domkapitular und Diözesanpräses der Kolpingfamilie, Clemens Echelmeyer, steht neben ihm, dessen Verbannung Heinrich Portmann lange nichtsahnend miterlebt, als er per Zug auf dem Weg zum verbannten Domkapitular Vorwerk ist. Die beiden Herren, die nun folgen müssen nach einem Abgleich mit den Schematismen der Jahre 1944 und 1947 der residierende Domkapitular und Dompfarrer Joseph Krapp, ein Konabiturient des Kardinals, und der nichtresidierende Domkapitular und emeritierte Universitätsprofessor Dr. Arnold Strucker sein. Domkapitular, Official und Universitätsprofessor Dr. Max Bierbaum, der zweite Biograph des Kardinals, steht neben ihnen. Leider nur verdeckt ist

der nicht residierende Domkapitular und zukünftige Polizeiseelsorger Reinhold Friedrichs zu ahnen. In ihm ehrte der Bischof stellvertretend all jene Priester, die in die Konzentrationslager verschleppt wurden, oft an seiner Stelle. Reinhold Friedrichs hat als Leiter des Priesterblocks Dachau Unzähligen helfen können. Nach seiner Rückkehr wurde er von einem weinenden Bischof empfangen. Ihm erging es anders als manchen Heimkehrern, die durch ihr konsequentes Verhalten im Dritten Reich den Lauen einen Spiegel vorhielten und wie ein lebender Vorwurf gemieden oder sogar als „Märtyrer der Dummheit“ [Cesare Orsenigo] geschmäht wurden. Die Verfasserin dankt dem Karl Leisner-Forscher Hans-Karl Seeger für seine unermüdliche Würdigung dieser Priester.

Foto: Hermann Josef Greve.